Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

87 (12.4.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 87. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Donnerstag den 12. April** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer des „Wochenblattes" am Samstag den 14. April.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 11. April. [Karlsr. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind gestern Abend ¼11 Uhr hier eingetroffen. Höchstdieselben gedenken bis nach Ostern hier zu verweilen.

Karlsruhe, 11. April. Die Budgetkommission der Ersten Kammer erachtet die von der Zweiten Kammer beschlossene Erhöhung und Ueberschreitbarerklärung mehrerer Budgetpositionen als budgetrechtlich unzulässig. Die Zweite Kammer hätte sich mit einer entsprechenden Resolution und mit dem Verlangen von regierungsseitig einzubringenden Nachtragsforderungen begnügen sollen.

* Bretten, 11. April. Auch an dem Hause des Wagnermeisters K. Günzer an der unteren Kirchgasse, dem Geburtshause des Staatsministers Dr. Ludwig Turban, wurde dieser Tage auf Anregung des hiesigen Verschönerungsvereins eine Gedenktafel angebracht. Dieselbe hat folgende Inschrift: Geburtshaus des Staatsministers Dr. Ludwig Turban, geb. am 5. Oktober 1821.

Mannheim, 10. April. Die Hinrichtung des Lustmörders Link scheint dadurch verzögert worden zu sein, daß der Todeskandidat ein Geständniß ablegte, daß er auch der Mörder der Kathar. Eubler in Heidelberg sei. Link hat nunmehr dieses Geständniß widerrufen; doch müssen selbstverständlich die erforderlichen Erhebungen gemacht werden, ob die Aeußerungen Links nur ein leeres Gerede sind oder nicht.

* Weinheim, 10. April. Das erst acht Jahre alte Söhnchen des hiesigen Großindustriellen P. hat gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ein ungünstiges Schulzeugniß soll den Kleinen zu dieser unseligen That getrieben haben.

* Müllheim, 10. April. Wie sich nachträglich herausstellt, hat der am 21. März verschwundene Finanzassistent Stemmle sich in verschiedenen Fällen der Unterschlagung schuldig gemacht. Bis jetzt hat man noch keine Spur von dem Flüchtling.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. April. Eine 73jährige Lehrerin wurde Nachmittags in ihrer Wohnung durch Messerstiche ermordet aufgefunden.

* Hamburg, 11. April. Die „Hamburgische Börsenhalle" erfährt: Die Firma Wörmann hat nicht ihre sämmtlichen Liegenschaften und Geschäfte in Kamerun, sondern nur ihre Liegenschaften, Gebäude und Geschäfte in Fluß-Kamerun an die Gesellschaft Nordwest-Kamerun verkauft.

* Perleberg, 12. April. Als muthmaßlicher Mörder der Schiffersfrau Graßnick wurde der Töpfer Jänicke aus Berlin hier verhaftet. Seine Frau ist gleichfalls in Haft genommen worden.

* Köln, 11. April. Die Mühle der Garnisonsbäckerei ist in vergangener Nacht bis auf den ersten Stock ausgebrannt. Die Maschinen und Transmissionen sind zerstört. Anscheinend liegt Selbstentzündung des Mehlstaubes vor.

— Zu der Gutenbergfeier in Mainz werden folgende Fürstlichkeiten erwartet: der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen als Vertreter des Kaisers, der König von Sachsen und der Großherzog von Baden.

Wimpfen, 11. April. Das berühmte Schlachtfeld bei Wimpfen, wo am 6. Mai 1622 400 Bürger von Pforzheim einen Heldentod fanden, ist nunmehr mit einem Denkmal in Gestalt eines hohen Granitsteines geziert, der auf einer ehernen Tafel besagt, daß er zum Angedenken an den ruhmvollen Tod des Herzogs Magnus von Württemberg errichtet worden ist. Anregung und Ausführung zu diesem dankenswerthen Werke gingen vom historischen Verein Heilbronn aus. Der Gedenkstein soll im Mai feierlich eingeweiht werden.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 11. April. Die „Neue Freie Presse" hebt die Wärme und Herzlichkeit in dem Telegramm des deutschen Kaisers an den Oberbürgermeister von Berlin hervor, welche ganz der Stimmung entspreche, mit der in Deutschland dem Besuche des Kaisers von Oesterreich entgegengesehen werde.

Frankreich.

Paris, 11. April. Der „Petit Parisien" meldet, daß ein neuer Spionenfall entdeckt worden, der zur Verhaftung eines gewissen G. geführt habe. G. ist ein junger Mensch von 25 Jahren. Er soll geheime Beziehungen zu Deutschland unterhalten haben.

— Die französische Regierung hat soeben ein Gesetz veröffentlicht, nach welchem aus Anlaß der Ausstellung 700 Ernennungen innerhalb des Ordens der Ehrenlegion erfolgen dürften. Die Mitglieder der Kammern sind von diesen Auszeichnungen ausgeschlossen.

Aus Nizza wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Graf und Gräfin Lonyay sind am 29. v. M., Abends, am Kap Martin eingetroffen. Aber nur der Kammerdiener und die Zofe kamen mit dem Schnellzuge in Mentone an, die Neuvermählten selbst waren von Ventimiglia aus im Wagen gereist und fuhren beim Hotel vor, als die Gäste eben beim Souper saßen. Der Herzog von Meiningen, der die Räume, die einst die verstorbene Kaiserin Elisabeth inne hatte, bewohnte, machte bei den Neuvermählten seine Aufwartung, ein Besuch, den die Gräfin Nachmittags mit ihrem Gatten erwiderte. Seither speiste das Ehepaar Lonyay wie alle Welt an den kleinen Tischen des Hotelspeisesaals. Die ehemalige Kronprinzessin fuhr allein zur Kaiserin Eugenie, welche den Besuch bald erwiderte. Bei dem Gegenbesuch wurde der Graf Lonyay der Kaiserin vorgestellt. Auch Erzherzog Ludwig Salvator, der auf einem Schiffe wohnt, war schon zu Besuch bei dem Grafenpaare, sonst aber ließ die Gräfin wissen, daß sie Erholung brauche und Empfänge und Einladungen dankend ablehne. Sie bewohnt den Eckflügel des 1. Stockes und hat die Aussicht auf den Park und das Meer, an dem sie sich nicht sattsehen kann und welches ihr schon zu einer Reihe malerischer Skizzen diente. Das neuvermählte Ehepaar macht auch häufig längere Spaziergänge.

Feuilleton. 4)

Die Stutzuhr.

Humoreske von R. Heller.

(Schluß.)

Der Assessor zwinkerte zunächst schlau mit den Augen und meinte dann:

„Hm, wie verlautet, soll die Auction recht günstige finanzielle Ergebnisse für die Kerbe'schen Erben geliefert haben, es heißt, die zur Versteigerung gestellten Sachen seien theilweise zu recht hohen Preisen weggegangen. Ich selber" — erschrocken hielt da der Assessor inne, er hatte doch beabsichtigt, die Sache mit der Stutzuhr gegenüber Magda und ihrer Mutter noch geheim zu halten, und nun verplauderte er sich trotzdem, vielleicht konnte er aber mit einer Ausrede durchkommen. Möglichst unbefangen fuhr er daher in dem begonnenen Satze etwas stockend fort:

„Ich . . . ich selber habe mir durch einen Bekannten ein paar Kleinigkeiten auf dieser Auction erstehen lassen, da ich doch gestern dabei nicht anwesend sein konnte —"

„So?" unterbrach Magda ihren Verlobten, die sich gleich ihrer Mutter bereits im Stillen gewundert hatte, daß Fritz so rein gar nichts von der Stutzuhr erwähnte, „na, hoffentlich werd' ich diese Aquisitionen noch zu sehen bekommen! Im Uebrigen aber möchte ich dir gestehen" — Magda wechselte mit ihrer Mutter einen Blick des Einverständnisses, der Vorgang mit der Stutzuhr mußte doch einmal zur Sprache gebracht werden, „daß Mama auch etwas auf der Kerbe'schen Auction hat erstehen lassen und daß der betreffende Gegenstand bestimmt ist, unser künftiges Heim mit zu schmücken."

„Ah!" sagte der Assessor wirklich überrascht, „und darf ich wohl erfahren, was Mama da ausgewählt hat?"

„Aber bester Fritz," erwiderte die Frau Kommerzienrath einigermaßen piquirt, „verstellen Sie sich doch nur nicht so furchtbar, Sie müssen doch unbedingt bemerkt haben, daß Ihre Wohnung etwas ganz Neues seit gestern aufweist, na, und das Neue stammt eben aus der Kerbe'schen Villa."

„Etwas Neues?" wiederholte Fritz mechanisch und faßte mit der Hand unwillkürlich nach der Stirn, denn eine dunkle Ahnung begann in ihm aufzusteigen, daß die Worte von Magda's Mutter mit der Stutzuhr in Zusammenhang stehen müßten, „ich — ich — wüßte doch nicht gleich, was Sie da meinen, Mama — ich habe mich heute Früh überhaupt gar nicht weiter daheim umgesehen, gestern beim Nachhausekommen aber erst recht nicht, da war ich viel zu müde!"

„Ach, das ist ja kaum zu glauben!" platzte jetzt aber Magda ungeduldig heraus, „ich habe es doch dem Tapezierer Meyer nochmals auf die Seele gebunden, daß er die Stutzuhr möglichst auffällig in deiner Wohnstube plaziren solle, und mußt du wirklich gestern Abend sehr müde oder heute Früh sehr eilig gewesen sein, wenn du diese Bereicherung der Ausstattung deiner Wohnung noch nicht bemerkt hast!"

Fritz Brandenstein staunte seine Braut mit einem ganz merkwürdigen Gesichtsausdruck an, ehe er etwas bestürzt erwiderte:

„Die Stutzuhr? Na — ich will's ja gestehen! — Die ist mir freilich schon gestern Abend bei der Heimkehr aufgefallen — aber — aber — ich wußte doch schon d'rum, die sollte doch der Agent Rapsmann in meinem Auftrage bei der Auction in der Kerbe'schen Villa erstehen, sie gefiel mir ganz besonders, als ich sie vorgestern bei unserer Recognoscirungstour als einen der zur Versteigerung bereitgestellten Gegenstände erblickte. Ich beschloß insgeheim sofort, das nette Werkchen, wenn irgend möglich, zu erwerben, um damit einen hübschen Schmuck für unser künftiges Heim zu gewinnen, und ich beauftragte eben Rapsmann damit, die Uhr für mich zu erstehen — ich verstehe aber nur

doch liebt es die Gräfin, zu den Mahlzeiten, für die sie große Toilette macht, pünktlich zu erscheinen. Die Gräfin sieht blühend aus.

Belgien.

* Brüssel, 11. April. In der Repräsentantenkammer verlas der Ministerpräsident eine Mittheilung, der zufolge der König alle seine unbeweglichen Güter dem Lande zum Geschenke macht. Die Rechte hörte stehend die Verlesung an, welche vom Hause mit anhaltendem Beifall begrüßt wurde.

Griechenland.

Athen, 11. April. Auf einem Torpedoboot fand im Arsenal eine Explosion statt, als Kohlen eingenommen wurden. Der Kommandant und die Mannschaft wurden getödtet.

Amerika.

New-York, 11. April. Dem „Journal" zufolge schloß die engliche Regierung einen Vertrag über den Ankauf von 30 bis 35000 amerikanischen Pferden für Südafrika ab.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* London, 11. April Das Kriegsamt hat bisher keine Bestätigung der heute früh gemeldeten Niederlage der Engländer bei Meerkatsfontein erhalten.

* London, 11. April. Lord Roberts meldet vom 10. April aus Bloemfontein: Der Feind war in den letzten Tagen sehr thätig. Ein Kommando steht nördlich des Oranjeflusses, nicht weit von Aliwal-North, ein anderes greift die Garnison von Wepener an, welche sich sehr tapfer hält. Den Buren wurden gestern schwere Verluste zugefügt.

* London, 12. April. Ein Telegramm Lord Roberts vom 11. besagt: General Buller meldet, der Feind habe gestern seinen rechten Flügel angegriffen, als derselbe seine Stellung änderte. Die britische Artillerie brachte die Geschütze der Buren zum Schweigen. Die Buren erneuerten den Angriff nicht. Die englischen Verluste betragen 4 Todte und 8 Verwundete.

* London, 12. April. Das Kolonialamt erhielt sehr befriedigende Nachrichten von Kumassi. Die telegraphische Verbindung ist wiederhergestellt.

Lourenco Marques, 7. April. Wie der Londoner „Daily Mail" von hier telegraphirt wird, behauptet die hiesige Niederländische Eisenbahngesellschaft, sie habe die telegraphische Meldung über einen Sieg der Buren bei Kroonstadt [Kroonstadt liegt nahe der Transvaalgrenze, weit nördlich von Bloemfontein an der Nordbahn. Wenn es sich nicht um eine Doppelmeldung des Burensiegs bei Brandfort vom 7. April handelt, so würde das vielleicht eine Niederlage einer mit der Eisenbahn vorgeschobenen britischen Abtheilung bedeuten.] erhalten, wonach 900 Engländer gefangen genommen worden seien. Die Verluste der Buren seien ganz gering.

* Ladysmith, 11. April. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Die Buren eröffneten heute früh das Feuer von 3 weit von einander getrennten Stellungen mit Granaten in's britische Lager bei Elandslaagte, richteten aber keinen Schaden an. Die Geschosse fielen in das Freiwilligenlager. Kavallerie, berittene Infanterie und Infanterie rekognoscirten und fanden den Feind in großer Stärke und gut verschanzt. Die Schiffsgeschütze erwiderten das Feuer der Buren. Der „Lange Tom" wurde von den Buren wieder in Stellung gebracht.

* Ladysmith, 12. April. Reuter. Das Geschützfeuer dauerte heute Früh drei Stunden. Die Buren demaskirten große Geschütze und schleuderten Granaten in sämmtliche englische Lager. Die Schiffsgeschütze erwiderten das Feuer und machten, wie man glaubt, ein Geschütz der Buren gefechtsunfähig. Unterdessen versuchten die Buren eine Flankenbewegung zur Rechten und Linken der Engländer zu machen, die jedoch durch das Feuer derselben verhindert wurde. Zwei bei der Bedienung der Geschütze thätige Matrosen sind gefallen. Auch haben die Engländer noch weitere Verluste erlitten. Gerüchtweise verlautet, daß eine Burenabtheilung südwestlich von Elandslaaghte aufgetaucht sei.

* Colesberg, 11. April. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Angesichts der Grenzunruhen erließ Lord Roberts eine Proklamation, in der er die Bewohner der nördlichen Distrikte der Kapkolonie darauf hinweist, daß er gegen weitere Akte von Feindseligkeiten keine Milde, sondern die äußerste Strenge des Kriegsrechts in Anwendung bringen werde.

* Simonstown, 11. April. Meldung des Reuterschen Bureaus. Da die für die Versorgung der gefangenen Buren ungünstigen Verhältnisse täglich von neuem zu Tage treten, beabsichtigen die Behörden, alle Gefangenen sobald als möglich nach St. Helena zu verschiffen. Der Krankheitsstand läßt nach. Seit Montag ist 1 Person gestorben.

* Pretoria, 12. April. Reuter. Den letzten Nachrichten zufolge dauern die Kämpfe bei Elandslaagte und Dwetsdorp fort. Einzelheiten fehlen noch. Es geht das Gerücht, Oberst Baden-Powell sei in Mafeking gestorben.

— Die Erkrankungen der englischen Soldaten sind in der letzten Zeit, wie die „D. mediz. Wochenschrift" nach dem Bericht eines englischen Flachblattes mittheilt, erheblich gegen früher gestiegen. Während die Sterblichkeit pro Woche bis zum 17. Februar nur ca. 14 auf Tausend pro Jahr betrug, ist sie in der letzten Februarwoche auf 34 gestiegen. Die Quote einer gleichaltrigen Bevölkerung derselben Gegend würde dagegen etwa 7 auf Tausend (pro Jahr) betragen. Der Verfasser der Notiz hofft, daß die bessere Truppenverpflegung nach dem Entsatz von Ladysmith zur Herabminderung der durch Krankheiten bedingten Sterblichkeit beitragen werde. Nachträglich wird über die Gesundheitsverhältnisse in Ladysmith bekannt, daß Dr. Treves daselbst 800 Typhuskranke vorgefunden hat.

Verschiedenes.

— Eine gefährliche Fahrt hat der Dampfer „Maria Theresia" des Norddeutschen Lloyd, der Freitag Abend um 5 Uhr, von Newyork kommend, in Bremerhaven eingetroffen ist, durchzumachen gehabt. Die „Maria Theresia", die die erste Fahrt über den Ozean ausführte, war am Dienstag, den 27. März, von New York aus bei stürmischem Wetter in See gegangen. Das Schiff kam bei dem Orkan nur langsam vorwärts und geradezu gefahrdrohend wurde die Situation, als am Freitag darauf die Steuerkette sprang und das riesige Fahrzeug stundenlang willenlos den Wellen preisgegeben war. Bei dem hohen Seegang war es unmöglich, eine Reparatur der Steuerschraube vorzunehmen, dieselbe mußte nothwendig mit einem Tau mit der Kette verbunden werden und nicht weniger als 16 Matrosen waren ununterbrochen erforderlich, um das Tau zu halten und das Steuer so regieren zu können. Der Passagiere, es befanden sich etwa 300 Kajüten- und 800 Zwischendeckpassagiere an Bord, hatte sich natürlich eine ungeheure Aufregung bemächtigt, und wiederholentlich drohte auf dem Dampfer eine Panik auszubrechen. Nur dem muthigen, entschlossenen und thatkräftigen Auftreten des Kapitäns und insbesondere aber des ersten Offiziers, der durch seine Umsicht jede Gefahr zu beseitigen wußte, wurde eine ernste Katastrophe verhütet. Mit drei Tagen Verspätung schleppte sich der Dampfer ohne jegliche Hilfe Freitag Abend in Bremerhaven ein.

— Wie sich die Ansichten ändern! Wenn bis heute in Deutschland Jemand einen Obstbaum pflanzt, so wird er mit Aengstlichkeit darüber wachen, daß der Baum eine schöne Krone, eine reiche Bewurzelung hat, daß das Pflanzloch groß und weit angelegt und der Baum mit aller Sorgfalt in dasselbe gepflanzt wird. An der Spitze seiner soeben erschienenen Nummer bringt der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau einen Bericht aus Nordamerika, wonach man dort mit außerordentlichem Erfolge angefangen, mit diesem Pflanzsystem zu brechen und die Pflanzung sehr zu vereinfachen. Erfinder des Systems ist Herr Stringfellow in Texas, der selbst ausgedehnte Birnen- und Pfirsichanlagen besitzt. Herr Stringfellow planzt nur einjährige Veredelungen, nachdem er sie auf 45 Centimeter zurückgeschnitten und alle Wurzeln bis auf ganz kurze Stummel abgeschnitten hat, sodaß die Bäume aussehen wie Quirle! Diese Bäume werden in die Erde gesenkt, mit dem Fuße festgetreten und die Pflanzung ist fertig. Durch die Methode wird erreicht, daß die Bäumchen nicht wie bei der alten Methode drei flache Wurzeln bilden, sondern meist 10 in die Tiefe gehende. Die größten Pfirsichzüchter Nordamerikas, die Gebrüder Hale in Georgia, haben bereits 100 000 Pfirsiche nach dieser neuen Methode, die sich nur bei einjährigen Veredelungen anwenden läßt, gemacht und zwar mit dem denkbar größten Erfolge — sie hatten weniger als $\frac{1}{2}$ % Verluste. — Der Aufsatz im praktischen Rathgeber bringt Abbildungen nach Photographien so gepflanzter Bäumchen, die außerordentlich lehrreich sind. — Es ist selbstverständlich, daß wir in Deutschland erst Versuche anstellen müssen, inwieweit sich diese Pflanzmethode bei uns einführen läßt. Obstfreunde, die den praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau nicht mithalten, erhalten diese Nummer umsonst zugeschickt von dem Geschäftsamt des praktischen Rathgebers in Frankfurt a. d. Oder.

Nach dem eben ausgefochtenen Kampfe dürfte es die Leser unseres Blattes vielleicht interessiren, eine dritte Stimme über das Verbrennen zu vernehmen:

„Verbrennen oder Verwesen"

lautet der Titel eines kleinen Schriftchens von Otto Wüst (Mannheim)*), das all das enthält, was sich für die Leichenverbrennung sagen läßt und all das widerlegt, was dagegen vorgebracht werden kann. Nach einem

*) Verlag der Handelsdruckerei Bamberg. Heft 23 der Volksschriften zur Umwälzung der Geister. Preis 20 Pfg.

---

nicht, wie du jetzt plötzlich auf diese Uhr zu sprechen kommst und was der Tapezierer Meyer —"

„Wie, Fritz", wurde da aber der Assessor von seiner Braut mit erregter Stimme unterbrochen, während die Frau Commerzienrath mißbilligend das Haupt schüttelte, „du — du hast ebenfalls auf die Stutzuhr bieten lassen, und zwar, wie du sagtest, durch den Agenten Rapsmann, und du glaubst nun, Letzterer habe deinen Auftrag ausgeführt? Um's Himmels Willen, das ist ja eine nette Bescherung; jetzt ist's freilich klar, dein Beauftragter war's, der Herrn Meyer bei der Auktion so zugesetzt hat; daß du's nur weißt, einhundertundachtzig Mark ist Mama die Stutzuhr zu stehen gekommen, wenn Rapsmann nicht gewesen wäre, so hätte Meyer, wie er gestern bei uns erzählte — er nannte Rapsmann allerdings nicht beim Namen — die Uhr vielleicht um vierzig oder höchstens fünfzig Mark erhalten können!"

Ganz perplex ob dieser unerwarteten Eröffnung saß der Assessor auf seinem Stuhle da, das war freilich eine verdrießliche Geschichte, für die er doch aber im Grunde gar nichts konnte, wie hätte er auch zu ahnen vermocht, daß Magda sich bei dem gemeinsamen Besuch in der Kerbe'schen Villa gerade denselben Gegenstand, auf welchen auch er reflektirte, im Geheimen aussuchen würde? In der lebhaften Auseinandersetzung, die sich jetzt zwischen Frau Wilkens, Magda und deren Bräutigam über dies eigenthümliche Quiproquo entwickelte, vertheidigte denn auch Fritz seine Handlungsweise so glänzend, daß seine Schwiegermutter in spe erklärte, es habe lediglich ein unglückseliger Zufall in der Affaire obgewaltet und daß sie im Uebrigen die Stutzuhr trotz des hohen Preises freudig und gerne dem jungen Paare zum Geschenk mache, mit welcher Erklärung der Zwischenfall seine befriedigende Beilegung fand. Nur hatte derselbe einen nicht besonders angenehmen Nachklang für den Herrn Assessor Brandenstein, als Letzterem ein paar Tage später vom Agenten Rapsmann eine Rechnung über gehabten Zeitverlust, entgangenen anderweitigen Geschäftsverdienst u. s. w. in Höhe von zehn Mark zuging; es blieb dem Assessor natürlich nichts übrig, als diese ziemlich unverschämte Forderung zu begleichen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kurzen historischen Rückblick geht der Verfasser auf die hygienischen, wirthschaftlichen und ästhetischen Gründe ein, um derentwillen die Leichenverbrennung der bisherigen Begräbnißart vorzuziehen ist.

Interessant ist, daß der aufgeklärte Preußenkönig Friedrich der Große die Anordnung getroffen hatte, daß sein Leichnam durch Feuer bestattet werden solle, wenn er im Kriege fallen würde. Die Feuerbestattung wurde nun zwar bei Friedrich dem Großen nicht zur Ausführung gebracht, wohl aber bei einer seiner Verwandten, der Gräfin v. Hoditz, einer geborenen Markgräfin von Bayreuth, deren Leiche im Jahre 1751 auf ihren Wunsch hin auf einem Scheiterhaufen eingeäschert wurde. Auch der bekannte englische Dichter Shelly ließ im Jahre 1821 seine Leiche auf die gleiche Weise dem langsamen Verwesungsprozeß entziehen. Um die Mitte des Jahrhunderts traten Jakob Grimm vom ästhetischen und der preußische Oberstabsarzt Dr. Treusen vom hygienischen Standpunkt aus für die Leichenverbrennung ein. Im Jahre 1873 erbaute der Besitzer der großen Siemens'schen Glasfabrik in Dresden, Friedrich Siemens, auf Veranlassung von Medizinalrath Dr. Küchenmeister in Dresden und Prof. Reclam in Leipzig den ersten Leicheneinäscherungsofen, in dem aber zunächst nur Thierleichen verbrannt wurden, bis eines Tages die Leiche einer englischen Dame in Dresden eintraf, welche testamentarisch die Verbrennung ihrer Leiche in dem Siemens'schen Ofen angeordnet hatte. Dieser erste Versuch mit einer menschlichen Leiche gelang vorzüglich und damit waren der praktischen Durchführung der Leichenverbrennung die Wege gebahnt. Der Dresdener Ofen wurde allerdings, nachdem noch eine Anzahl von Soldatenleichen auf Veranlassung eines hohen sächsischen Militärarztes in demselben verbrannt worden waren, wieder abgebrochen, aber schon im Jahre 1876 wurde in Mailand das erste eigentliche Krematorium eröffnet, dem im Jahre 1879 das erste deutsche Krematorium in Gotha folgte. Dann folgten der Reihe nach Heidelberg (1892), Hamburg (1893), Jena (1898), Offenbach a. M. (1899). Ferner sind im Bau begriffen Krematorien in Eisenach und Mannheim und die Erbauung solcher in Darmstadt und Gießen ist beabsichtigt. In Italien bestehen etwa 25, in Nordamerika 26, im Ganzen ungefähr 60 Krematorien.

Obwohl in den bestehenden Gesetzen nirgends ein Verbot der Feuerbestattung enthalten ist, widersetzten sich doch die Regierungen in einer Anzahl von Bundesstaaten der Errichtung von Krematorien, so vor allem in Preußen und Bayern. In Württemberg, Braunschweig und Bremen wird der Widerstand demnächst gebrochen werden. Ausdrücklich anerkannt ist die Zulassung der Feuerbestattung bisher aber auch in Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Weimar-Eisenach, Hamburg, Baden und Hessen. Der Widerstand gegen die Errichtung von Krematorien ist überall auf den Einfluß der Orthodoxie zurückzuführen. In letzter Zeit sind allerdings auch Stimmen aus den Reihen der Geistlichkeit laut geworden, daß vom kirchlichen Standpunkt aus gegen die Leichenverbrennung nichts einzuwenden sei. So äußerten sich der kath. Theologieprofessor Dr. Schell*) in Würzburg und der protestantische Generalsuperintendant und Oberkonsistorialrath Wilhelm Bahnsen**) in Koburg in diesem Sinn:

Für große Städte hat sich die Friedhofsfrage vielfach geradezu zu einer wirthschaftlichen Kalamität ausgewachsen, der man durch allerlei Palliativmittelchen entgegen zu arbeiten sucht. Dabei ist man in München zu einem Ausweg gekommen, der die Beerdigung mit der Verbrennung in einer Weise verquickt, daß sich dagegen alle Gründe der Anhänger wie der Gegner der Feuerbestattung geltend machen lassen. Die Umtriebsfrist der Münchener Friedhöfe wurde auf 7 Jahre herabgesetzt. Wenn also nach 7 Jahren das Grab nicht nochmals angekauft wird, so werden die Gräber zwecks anderweitiger Benützung aufgegraben und da der Verwesungsprozeß in der kurzen Zeit noch nicht beendet ist, verbrennt man die halbverwesten Leichen in einem eigens dazu bestimmten Ofen. Warum läßt man da nicht gleich die Leichenverbrennung von vornherein zu, wenn man es nicht anstößig findet, aus rein ökonomischen Gründen die Störung der Grabesruhe vorzunehmen und die Leiche nach 7 Jahren doch zu verbrennen. Aber diese Maßregel trifft ja nur die armen Teufel, deren Angehörige nicht alle 7 Jahre das Geld zahlen können, um die Umgrabefrist hinauszuschieben. Hier treffen mit der wirthschaftlichen auch die soziale und ästhetische Seite der Feuerbestattungsfrage zusammen. Wer sich genauer darüber orientiren will, den müssen wir auf die äußerst lesenswerthe Wüst'sche Schrift verweisen, in der natürlich auch die hygienische Bedeutung der Feuerbestattung eingehend gewürdigt ist. Besonders bei der Bekämpfung von Epidemien würde der Feuerbestattung eine große Rolle zufallen, da sie die einzige Möglichkeit zu einer wirksamen Desinfektion der Leiche darstellt, während bei der Beerdigung die Krankheitsstoffe aus der Leiche durch das Grundwasser wieder dem Trinkwasser zugeführt werden können. Wer aber bewußt die Gesetze der Hygiene außer Acht läßt, der vergeht sich nicht nur gegen die menschlichen sondern auch gegen die religiösen Gesetze.

*) Schell, „Die neue Zeit und der alte Glaube".
**) Bahnsen, „Die Stellung der evangelischen Kirche zur Feuerbestattung". Verlag von Alex. Duncker-Berlin.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung von Obst- und Gartenbaukursen für Frauen und Mädchen betreffend.

Vom Großh. Ministerium des Innern sind wir ermächtigt, Unterrichtskurse in Obst- und Gartenbau für weibliche Angehörige der bäuerlichen Bevölkerung abzuhalten.

Hinsichtlich dieser Kurse gelten folgende Bestimmungen:

1. Der Unterricht wird vorzugsweise praktisch und theoretisch nur insoweit ertheilt, als es zum besseren Verständniß unbedingt erforderlich ist.
2. Die Zahl der an einem Kurs Theilnehmenden ist auf 20 festgesetzt.
3. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. Soweit es die verfügbaren Räume der Anstalt gestatten, werden die Theilnehmerinnen in der Obstbauschule Wohnung und Kost gegen eine tägliche Vergütung von 1,40 Mk. erhalten. Unbemittelten kann der Kostbeitrag nachgelassen werden. Entfernter Wohnenden können die Reisekosten dritter Klasse ganz oder theilweise ersetzt werden.
4. Zur Theilnahme an diesen Kursen sind Frauen und Mädchen von 18 Jahren an berechtigt.

Dieses Jahr wird ein solcher Kurs in der Zeit vom **22. bis 29. Mai** abgehalten. Frauen und Mädchen, welche gesonnen sind, sich an demselben zu betheiligen, werden ersucht, ihre Bewerbung bis zum 15. Mai d. J. unter Vorlage eines **Leumundszeugnisses** schriftlich bei uns einzureichen, von wo ihnen auch jede weitere Auskunft gerne ertheilt und auf Verlangen ein ausführlicher Unterrichtsplan zugesandt wird.

Augustenberg (Post Grötzingen bei Durlach), 4. April 1900.

Großh. Obstbauschule:
C. Bach.

Privat-Anzeigen.

Eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und allem Zugehör ist auf 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei
Carl Feser,
Ecke d. Adlerstr. u. Pfinzvorstadt.

Killisfeldstraße 3d ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 1. Juli zu vermiethen.

Aue, Waldhornstraße 57, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher sofort oder auf 1. Juli zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung auf 1. Juli zu vermiethen
Adlerstr. 16, parterre.

Wohnungsgesuch.

Eine schöne, freundliche Wohnung von 5 bis 6 Zimmern mit Gaseinrichtung und allem Zubehör wird von einer Beamtenfamilie auf 1. Juli zu miethen gesucht.

Angebote bitte mit Preisangabe unter **Nr. 180** in der Exped. ds. Blattes abzugeben.

Friedrichstraße 1a ist eine Mansardenwohnung von 3 Zimmern auf 1. Juli zu vermiethen.

Zimmer, ein freundliches, hübsch möblirtes, sofort oder später zu vermiethen
Herrenstr. 30, 2. St.

Gut möblirtes Zimmer ist sofort an einen bessern Arbeiter zu vermiethen
Seboldstraße 4, 2. St.

Ein **gut möblirtes, freundliches Zimmer** ist an einen soliden Herrn zu vermiethen
Kronenstraße 6, 2. St.

Mädchen, welche das **Bügeln** gründlich erlernen wollen, können eintreten bei
Rosa Leußler Wtb.,
Wasch- und Bügelanstalt,
Baslerthorstr. 16.

Wohne von heute ab **Herrenstraße 7.** Zugleich bringe den geehrten Frauen Durlachs und der Umgegend mein **Elsäßer Kochgeschirr** in empfehlende Erinnerung.
R. Altfelix.

Badischer Frauenverein.

In der unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden stehenden **Luisenschule** sind auf **1. Mai d. J.** noch einige Pensionsplätze zu besetzen.

Aufnahmsgesuche wolle man baldigst an die unterzeichnete Stelle gelangen lassen, welche auch jede weitere Auskunft ertheilt.

Karlsruhe, im April 1900.

Der Vorstand der Abtheilung I.
Gartenstraße Nr. 47.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft, sowie insbesondere meiner werthen Nachbarschaft zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich im Hause des Herrn Löffel neben der Karlsburg am **Samstag den 14. April** eine

Metzgerei und Wurstlerei

eröffnen werde. Durch gute Waare und aufmerksame Bedienung werde ich mir die Zufriedenheit meiner Gönner zu erwerben suchen.

Achtungsvoll
August Böckle, Metzger.

Durlach den 12. April 1900.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum von Durlach und Umgebung zur Nachricht, daß ich im Hause **Hauptstraße 37** ein

Tapezier-, Dekoration- & Möbelpolster-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werthen Gönnern und Kunden mit solider und rascher Bedienung aufzuwarten und zeichne

mit aller Hochachtung
Josef Pfistner, Tapezier & Möbelpolsterer.

Durlach den 12. April 1900.

Gemüsenudeln, per Pf. 30, 40 u. 60,
Suppennudeln, „ „ 35, 45 u. 60,
Maccaroni, per Pf. 27, 30, 36, 43 u. 45,
Eier-Suppenteig, per Pf. 35 u. 45,
von 5 Pfund an billiger, Kistchen mit 25 Pfund Fabrikpreis, bei
Philipp Luger & Filiale & Ad. Goldschmidt.

Butter! Butter!

Feinste Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter, sowie stets **frische Italiener Eier** empfiehlt
Karl Zoller, Mittelstraße 9.

Phönix extra Mehl,

meine bekannte Spezialität, per Pfund 16 ₰ bei ½ Zentner,
gewöhnliches Weissmehl von 14 ₰ an per Pfund bei 5 Pfund.
Philipp Luger & Filiale.

Modes.

Meiner werthen Kundschaft, sowie Freunden und Gönnern zur gefl. Nachricht, daß sämmtliche **Neuheiten** in **Damen- & Kinderhüten,** in **Blumen, Band, Spitzen, Crepe u. s. w.** in sehr großer Auswahl eingetroffen sind. Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl **fertiger Hüte;** auch werden solche bei geschmackvoller Ausführung und billiger Berechnung angefertigt.

Achtungsvoll

Lina Horst, Jägerstr. 11.

Jedermann sein eigener Anwalt!

Ein **wirklich praktisches Rechtsbuch für Stadt und Land** erscheint soeben in **Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin SW. 12** unter dem Titel

Deutsches Bürgerbuch.

Ein praktischer, allgemein verständlicher Rathgeber für Personen aller Stände, welcher die wichtigsten für die Rechtsverhältnisse des täglichen Lebens in Betracht kommenden Vorschriften der Reichsgesetze enthält, erläutert und zur Anwendung bringt. Herausgegeben von **Amtsgerichtsrath Dr. Menzen.** Mit mehr als 400 Formularen und Sachregister. Ca. 1600 Druckseiten gr. 8°. Zu beziehen in 32 wöchentlichen Lieferungen à 30 Pf. durch jede Buchhandlung. Heft 1 auch zur Ansicht.

Zahnarzt Meyer
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 118.

Vom nächsten Dienstag ab werden durch Abbruch des früher Griesbach'schen Anwesens abgegeben:

Ziegel, Dielen, Latten, Fenster, Läden, Thore, sowie Drahtgitter in Eisenrahmen geflochten.

Näheres bei der Abbruchstelle.

Dachziegel,

einige Hundert, verkauft billigst

Johann Semmler,
Zimmermeister.

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

Ernst Räuchle.

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische

Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke.
Haupt-Comptoir und Musterlager:
Coblenz, Schlossstr. 7,
wohin alle Anfragen zu richten sind.
Lager: Frankfurt a. M., Niedenau 15.
Illustr. Preislisten gratis und franco.

Ein älterer, tüchtiger **Bauschlosser** gegen hohen Lohn wird gesucht bei

R. Herr, Schlossermstr.

Jugendliche Hilfsarbeiter,
welche jetzt der Schule entlassen, werden angenommen.

Durlach, Orgelfabrik.

Dickrüben.

ca. 100 Zentner, sind zu verkaufen

Jägerstraße 35 II.

Der Karlsruher

Haushaltungsbazar Kaiserstr. 73

zwischen Kronen- und Waldhornstraße

empfiehlt in seinen neuen, vergrößerten Verkaufslokalitäten **enorme Auswahl** in

completten Küchen-Aussteuern.

Spezialität in Musterküchen-Ausstellungen

in den Preislagen von **17** Mk. **85** Pfg., — **28** Mk., — **37** Mk. **85** Pfg., — **50** Mk. **25** Pfg.,
in den Preislagen von **74** Mk. **40** Pfg., — **98** Mk. **60** Pfg., — **120** bis **200** Mk.

Große Auswahl Rastatter Kochherde unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

Gewähre 5% Rabatt und sende gekaufte Waaren frei in's Haus.

Anzeige.

Unserer werthen Kundschaft diene zur Nachricht, daß die Friseurgeschäfte am Charfreitag und Ostersonntag von 12 Uhr ab geschlossen sind.

Die vereinigten Friseure Durlachs.

Bockbier,

hochfeines, aus der **Brauerei Kammerer, Karlsruhe,** wird über die Feiertage verzapft bei

Hugger zum Alten Fritz,
Wilhelm Bodenmüller zum Waldhorn.

Anstich heute Abend.

Prima Bockbier

wird über die Feiertage verzapft bei

Gustav Glaser z. Strauß, Aue,
Joh. Schöbel, alte Brauerei Bauer.

Ueber die Feiertage:

Täglich frische Bratwürste

in bekannter Güte empfiehlt

And. Knecht, Metzger & Wurstler.

Phönix extra Mehl,

6 Pfund 1 M, 12½ Pfund 2 M, empfiehlt

A. Bürck, Hauptstraße 29.

Schellfische, Cabliau, Weissfische, Zander, Karpfen, Brese, Seelachs, Seehechte, Tittlinger Stockfische etc. etc.

bei

Philipp Luger & Filiale & Ad. Goldschmidt.

Prima Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei

Karl Bull, Metzger & Wurstler,
Lammstraße 24.

Süssrahm-Tafelbutter,

allerfeinste, per Pfund M 1.20, bei 5 Pfund à M 1.15,

frische ital. Eier.

100 Stück M 5.50, bei

Philipp Luger & Filiale.

Frischgewäss. Stockfische

empfiehlt

G. F. Blum.

Soeben wieder eingetroffen:
Lösl. **Frühstücks-Suppen**
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppenwürze

MAGGI

bei **Franz Steiger,** Hauptstrasse 51.

Nachhilfe wird gesucht in Französisch und Latein event. später Mithilfe in allen Fächern für einen jüngeren Gymnasiasten. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, mit 1jähr. Garant., am billigst bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Dalmatinerhund, männlich, Prachtexemplar, fein dressirt, 1 Jahr alt, hat preiswerth zu verkaufen

August Moser, Kirchstr. 10.

Hobelbank,
eine große, mit Werkzeug, ist zu verkaufen

Aue, Waldhornstr. 57.

Violine, eine gut erhaltene, ist zu verkaufen. Zu erfragen

Schlachthausstraße 12.

Man verlange
Scherer's Cognac
Gg. Scherer & Co. Langen b/Darmstadt
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.
Alleinverkauf:
G. F. Blum, Durlach,
Hauptstrasse 28,
Karl J. Wenz, Söllingen.

Stockfische,

frisch gewässerte, sind täglich zu haben bei

J. Schmitt Wtw.,
Adlerstraße.

Laufmädchen
wird gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Ein freundlich **möblirtes Zimmer** ist an einen ordentlichen Herrn zu vermiethen. Daselbst können auch 2 Herren guten, kräftigen Mittagstisch erhalten. Näheres bei

Herrn **Hübel,** Seboldstr. 16.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupré, Durlach.